

die objektive Grundlage der Analyse. Die objektive Existenz des Allgemeinen im Einzelnen und durch das Einzelne, der dialektischen Einheit von Einzelnem und Allgemeinem, von Mannigfaltigkeit und materieller Einheit der Welt, von Identität und Unterschied bildet die objektive Grundlage der Einheit von Analyse und Synthese. Hieraus ergibt sich bereits, daß es nicht richtig ist, wenn die Sammlung faktischen Materials bereits als Analyse bezeichnet wird, wie dies manchmal noch geschieht. Die Materialsammlung liegt jedoch erst im Vorfeld der Analyse.

Die genannten wesentlichen Eigenschaften der objektiven Realität ermöglichen nicht nur die analytische und synthetische Tätigkeit des Menschen im Erkenntnisprozeß, sondern erfordern sie auch. Das menschliche Handeln als zweckgerichtete, zielstrebige und planmäßige Tätigkeit zur Veränderung der natürlichen und gesellschaftlichen Bedingungen und Verhältnisse kann nur dann zu optimalen Ergebnissen führen, wenn es auf der Kenntnis allgemeiner, wesentlicher und notwendiger Zusammenhänge in der objektiven Realität basiert. Das Allgemeine, eben weil es nicht anders als durch das Einzelne und im Einzelnen existiert, kann gar nicht anders als mittels Analyse erkannt werden, d. h., da das Allgemeine dem Menschen in seinen Sinnen nicht unmittelbar gegeben ist, muß es mittels des Denkprozesses erst im Einzelnen enthüllt werden. Dies geschieht auf dem Wege der wirklichen oder gedanklichen Zerlegung eines einzelnen konkreten Objekts in seine Bestandteile, einer (homogenen) Einheit in eine (heterogene) Vielheit, eines Zusammengesetzten in seine Komponenten, eines Geschehens in seine Faktoren, eines Bewußtseinsinhalts in seine Elemente, der Rückführung der an der Oberfläche der Erscheinungen wahrgenommenen scheinbaren chaotischen Zusammenhänge auf ihre tatsächlichen vielfältigen Abhängigkeiten.

Dieses Zerlegen und Zergliedern des Ganzen in seine Elemente ist immer verbunden mit dem Abstrahieren von Nebenumständen, von Unwesentlichem, und dem Hervorheben der wesentlichen, inneren Eigenschaften der Erscheinungen in ihrem gesetzmäßigen Zusammenhang, der wesentlichen, notwendigen Beziehungen zwischen den Elementen des Ganzen. Dieses Zerlegen und Zergliedern ist darauf gerichtet, den Platz, die Rolle und die Funktion der einzelnen Elemente im Ganzen zu bestimmen und zur Erkenntnis des Wesens des Einzelnen und auf diese Weise auch zur Erkenntnis des Allgemeinen und Gesetzmäßigen zu gelangen. *Das Wesen der analytischen Erkenntnistätigkeit besteht darin, das wahrgenommene Einzelne, ungliederte Konkrete zu zergliedern, möglichst allseitig die Beziehungen seiner einzelnen Elemente und Seiten aufzudecken und in abstrakten Begriffen zu erfassen.*⁵ Dieses Wesen tritt auch in den Längs- und Querschnittsanalysen der Kriminalitätsforschung in Erscheinung. Nur unter dieser Voraussetzung können aus ihnen richtige Folgerungen abgeleitet werden.

Geht der menschliche Erkenntnisprozeß stets vom Einzelnen, Konkreten aus und führt mittels der Analyse zum Erfassen des Allgemeinen, Abstrakten, so kehrt er schließlich zum Einzelnen und Konkreten zurück. Der Prozeß der Erkenntnis eines Objektes ist somit noch nicht abgeschlossen, wenn die mittels der Analyse gewonnenen Abstraktionen erarbeitet worden sind, sondern er ist erst dann vollendet, wenn das Objekt der Erkenntnis gedanklich wieder als Ganzheit hergestellt ist. Die Analyse muß daher immer verbunden werden mit der Synthese als jener Denkkoperation (bzw. Gesamtheit von Denkkoperationen), die darauf gerichtet ist, aus den einzelnen, in ihrem Wesen bestimmten Bestandteilen, Elementen, Seiten und Eigenschaften das Objekt

⁵ Vgl. G. W. F. Hegel, *Phänomenologie des Geistes*, Leipzig 1949, S. 29; ders., *Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften*, Leipzig 1949, S. 195, § 231.